

## **Mentoring "Aufgabenhilfe Berufsbildung" für Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen, die eine Berufslehre (EBA oder EFZ) beginnen oder begonnen haben**

### **Ausgangslage**

Gemäss KIP I und KIP II sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um eine nachhaltige Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Fachstelle Integration, Berufsschulen, Arbeitgeber und Berufsverbände unterstützen im Vorfeld dieses Ziel, indem Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen bestmöglich auf den Berufsalltag vorbereitet werden. In den Integrationskursen des ABB sowie mit den Coaching-Gesprächen werden sie teils eng begleitet. Seit August 2018 bietet das Kompetenzzentrum Integration (KOI) Romanshorn zusammen mit erfahrenen Persönlichkeiten (Mentorinnen und Mentoren) erfolgreich eine Aufgabenhilfe für Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen an, die eine Berufslehre (EBA oder EFZ) beginnen oder begonnen haben. Im Rahmen des Thurgauer Umsetzungskonzeptes der Integrationsagenda Schweiz (IAS) wurde das bestehende Mentoring "Aufgabenhilfe Berufsbildung" der Region Romanshorn zur besseren Flächendeckung im Kanton um ein zweites Angebot in Weinfelden ergänzt. Die zuweisenden Stellen werden wöchentlich mit den aktuelle Präsenzlisten bedient.

Die Praxis zeigt, dass für Asylpersonen die berufliche Grundbildung EBA oder EFZ trotz guter Vorbereitung in mancherlei Hinsicht schwierig sein kann:

- Fehlendes Umfeld, welches unterstützt
- Fehlende Infrastruktur, um in Ruhe Aufgaben zu machen
- Zu wenig Deutschkenntnisse, um Aufgabenstellungen zu verstehen, v.a. Deutsch, Mathe, Allgemeinbildung
- Fehlende Lerntechniken
- Mangelnde Kenntnisse darüber, wie schriftliche Arbeiten verfasst und Vorträge gehalten werden

### **Ziele**

- Die Lernenden lösen regelmässig die Hausaufgaben in einer ruhigen Umgebung.
- Die Lernenden vernetzen sich untereinander und spornen sich gegenseitig an.
- Die Lernenden schaffen auch im schulischen Bereich den Einstieg ins Berufsleben.
- Erfolgreiche und langfristige Integration in den ersten Arbeitsmarkt
- Entlastung der Lehrmeister, Betreuungsinstitutionen wie Fachstelle Integration des Kantons, Sozialämter in schulischen Belangen
- Kein Nachhilfeunterricht sondern Aufgabenhilfe (Hilf mir, es selber zu tun.)
- Verbindliche Vereinbarung mit allen Beteiligten, d. h. mit der/dem Lernenden, dem Lehrbetrieb und der zuweisenden Stelle (Kanton, Sozialämter) vor Beginn des Mentorings

### **Indikatoren**

- Infrastruktur mit Internetanschluss
- Pro Semester an ca. 16 Samstagmorgen, 2 Stunden
- Mentoring durch 3 - 4 männliche resp. weibliche Personen vorwiegend aus Peergruppen (Studierende, Kanti, PH, pensionierte Lehrpersonen, geeignete Lehrlinge des letzten Lehrjahres)
- Anteil bestandener LAP

### **Die Mentorinnen und Mentoren**

- kennen die Anforderungen der Berufsbildung;
- werden von der Trägerschaft unterstützt und begleitet.
- Betreuungsverhältnis: Mind. 1 Mentorin/ein Mentor auf 3 Zielpersonen

#### **Fachstelle Gesellschaft**

Konsumhof 3, 8590 Romanshorn

Telefon +41 58 346 83 64

integration@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch

### **Zielgruppe**

Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen mit Wohnsitz im Kanton Thurgau, die eine Berufslehre (EBA oder EFZ) beginnen oder begonnen haben.

### **Abgrenzung zur Regelstruktur**

Das Mentoring "Aufgabenhilfe Berufsbildung" ist ein Angebot des Thurgauer KIP. Es ersetzt weder die Stützkurse (BBG, Art. 22, Abs. 4; BBV, Art. 20, Abs. 1-4) noch die fachkundige individuelle Begleitung EBA (BBG, Art. 18, Abs. 3; BBV, Art. 10, Abs. 1), sondern ergänzt sie im Sinne der spezifischen Integrationsförderung.

### **Projektumfang/Standorte**

Semesterweise, ca. 16 Anlässe jeweils in Romanshorn und Weinfelden

### **Koordinationsstelle: Projektleitung, Koordination, Finanzen, Administration**

Politische Gemeinde Romanshorn, Fachstelle Gesellschaft Romanshorn

### **Mentoren**

Kantischüler\*innen, Studierende, Lehrpersonen, geeignete Lehrlinge des letzten Lehrjahres o. ä.

### **Zuweisende Stellen**

Kantonale Fachstelle Integration, Sozialämter, Berufsschulen, Lehrbetriebe etc.

### **Erreichung der Zielgruppe – Öffentlichkeitsarbeit**

Angaben auf der Webseite der Stadt Romanshorn. Information Fachstelle Integration MIA, umliegende Sozialämter, Berufsschulen.

### **Evaluation durch Projektleitung**

1 x pro Semester (Juni und Januar) Sitzung mit den zuweisenden Stellen; schriftliche anonymisierte Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Lehrbetriebe

### **Bisherige Erfahrungen**

Die Praxis zeigt, dass die Sprachbarrieren ein riesiges Hindernis darstellen. So wird z.B. in Berufsschulen und ÜK oft Mundart gesprochen, was für die Personen, die keinen deutschsprachigen Hintergrund haben, äusserst schwierig ist. Aus kulturellen Gründen (Stolz oder Hierarchie geprägt) getrauen sie sich nicht, die Lehrer zu bitten, die offizielle Amtssprache anzuwenden. Zudem sind Arbeitsblätter, Aufträge etc. oft nicht Adressat gerecht formuliert. (methodisch schlecht aufgebaut, komplizierte Sätze, Wortwahl etc.)

Im Übrigen kämpfen sie mit den gleichen Stolpersteinen wie "gewöhnliche" Jugendliche. Es braucht viel Überzeugungsarbeit der Betreuer um den Lernenden klar zu machen, dass sie pünktlich sein müssen, dass sie ihre Zeit nutzen sollen um zu repetieren oder Deutsch zu üben (Lernplattformen), dass sie sich getrauen zu fragen, dass über Hausaufgaben nicht verhandelt werden kann, dass die Lehre eine unumgängliche Basis für ihre Arbeitsintegration ist etc. Der Unterschied zu unseren Jugendlichen ist jedoch, dass sie kein Hotel Mama haben, neben dem Arbeitspensum einkaufen, kochen, putzen müssen und über ein knappes Budget verfügen.

Die jungen Mentorinnen und Mentoren haben einen sehr guten Draht zu den Jugendlichen (Peer-Ebene). Nebst den Aufgaben werden Alltagsprobleme angesprochen und viele Lernende haben wohl erstmals männliche resp. weibliche, gleichaltrige Bezugspersonen und Vorbilder. Die Studierenden sind alle in einer ähnlichen Lernsituation, sie müssen ihre Zeit sehr gut einteilen, um ihren Stoff zu schaffen und nebenbei noch Einkommen generieren. Das Wissensspektrum, das sie abdecken müssen, ist sehr breit. Sie organisieren sich als Peergruppe weitgehend selbständig. Sie sehen den Sinn ihrer Arbeit ein, machen dies aber ganz klar nicht aus rein ideellen Gründen (wie die Altersgruppe Ü50), sondern weil sie einen Teil ihres Lebensunterhaltes selber erwirtschaften müssen.

Stadt Romanshorn



Marian Brenner  
Fachstelle Gesellschaft